

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Landwirthschaftlicher Bauern-Verein des Saalkreises.

In der heutigen General-Versammlung... Herr Vorsitzender W. Heine... die letzten Einnahmen...

Neubild, Demnitz, Rothfeld, verfallen in Reichs. Rüsse... 1,00 M., 1,20 M., 1,20 M., 1,60 M., 1,80 M.,...

Vörje der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 28. Februar 1895. Briefe mit Auszahlung der... 119-120... 115-117...

Vörje von Berlin vom 28. Februar.

Bankberichte. Die günstige Disposition der... in weichen die ausgedehnte... bildet...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. Der Kaiser ist heute 10 1/2 Uhr... London, 28. Februar. Die „Times“ meldet aus...

Wien, 28. Februar. Der Kaiser ist heute 10 1/2 Uhr... London, 28. Februar. Die „Times“ meldet aus...

Coursoverrichtungen der Berliner Börse vom 28. Febr. 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Preussische und deutsche Fonds', 'Giebanach-Gesellschaft', and 'Industrie-Papiere'.

Zuberberichte.

Magdeburg, den 28. Februar 1895. (Sig. Drahtbericht.)... Halle, den 28. Februar. (Sig. Drahtbericht.)...

Coursoverricht der Bankvereine zu Halle a. S.

Table with columns for 'Börse vom 28. Februar 1895', 'Zins', and 'Coursoverricht'.

Preussische und deutsche Fonds.

Table listing various Prussian and German bonds and funds with their respective values.

Giebanach-Gesellschaft u. Stamm-Aktien.

Table listing shares and stocks of the Giebanach-Gesellschaft.

Industrie-Papiere.

Table listing various industrial stocks and papers.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Die amerikanische... Die amerikanische... Die amerikanische...

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and funds.

Bank-Aktionen.

Table listing bank shares and actions.

Vermischte Nachrichten.

Die amerikanische... Die amerikanische... Die amerikanische...

Marktberichte.

Halle a. S., 28. Februar. Kartoffeln 3,00-3,50 M. pro... 28-35 M. pro 100 Stk....

Schiff-Course.

Table listing shipping rates and courses.

Large table at the bottom of the page containing various market data, including 'Schiff-Course' and 'Bank-Aktionen'.





Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Streifels zu Halle (Saale).

Die Getreidehandels-Politik Friedrichs des Großen.

Herr Dr. Wilhelm Naudé, Berlin, hat im Auftrage der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine urkundliche Publikation über die preussische Getreidehandelspolitik des 18. Jahrhunderts nach den Akten der Preussischen Staatsarchive ausgearbeitet. Die „Deutsche landwirthschaftliche Presse“ bringt nun in Nr. 14 dieses Jahres einen Auszug aus dieser Arbeit, der gerade jetzt, wo so vieles für und wider eine staatliche Regulirung der Getreidepreise gesprochen und geschrieben wird, von so großem Allgemeininteresse ist, daß wir nicht verfehlen wollen, das Wichtigste daraus auch unseren Lesern zur Kenntniß zu bringen:

Die preussische Landwirthschaft war in der Zeit Friedrich Wilhelms I. in schlimmer Lage: das polnische Korn war besser und billiger als das preussische Getreide, billiger, weil in Polen unter ungleich günstigeren Produktionsbedingungen gewirthschaftet wurde, der polnische Bauer als Sklave des Edelmannes gezwungen war, nur Gersten- und Haferbrod zu essen, und so aller in Polen produzierte Roggen und Weizen, soweit ihn der Edelmann nicht selbst verzehrte, in das Ausland gehen konnte. Diese Cerealien wurden, da ihr Verkauf die einzige Geldquelle für die Schelleute war, zu jedem, auch zu dem niedrigsten Preise nach Preußen hin abgeleitet.

Die preussischen Landwirthe hätten so vor dem Ruin gestanden, wenn die Staatsregierung nicht rettend eingriff. In Erkenntniß dessen erzwang Friedrich Wilhelm I. die Einfuhr des polnischen Getreides 1821 bereits durch einen Einfuhrzoll von 4 Groschen*) per Scheffel. Erwägen wir, daß damals der Preis per Sch. ohne Zoll 11 Gr. 6 Pf. betrug, so sehen wir, daß die Besteuerung über $\frac{1}{3}$ des sonstigen Preises betrug. Der Zoll von 4 Gr. per Sch. zu jener Zeit entspricht also nach den jetzigen Weizenpreisen einem Einfuhrzoll von über 2 Mk. per Ctr.

Weiter zeigt Dr. Naudé, daß 1725 die sächsisch-mecklenburgische Getreideeinfuhr sogar mit einem Zoll von 8 Gr. per Sch. Roggen belegt war. Die Einfuhr polnischen Getreides wurde später fast gänzlich verboten. Nur in den Zeiten des Mißwachses und außergewöhnlicher Theuerung wurde die Zufuhr fremden Kornes auf einige Monate ohne jeden Zoll freigegeben, dann aber wieder, st selbst bei Galgensstrafe, verboten.

Die Ausfuhr des heimischen Getreides wurde von Friedrich Wilhelm I. nur in Nothstandsjahren — abgesehen vom Jahre 1719, wo er Repressalien gegen Sachsen übte — untersagt.

So sicherte die Fernhaltung der fremden Konkurrenz durch Schutzzölle oder Einfuhrverbote im Verein mit der freien Ausfuhr in den gewöhnlichen Zeiten dem preussischen Landmann lohnenden Absatz seiner Produkte.

In außergewöhnlichen Jahren griff der König durch seine nach und nach in allen Theilen der Monarchie angelegten Getreidemagazine unmittelbar in die Preisgestaltung ein, indem er in besonders reichen Erntejahren große Mengen Getreide des Inlandes zur Füllung der Magazine zu einem Preise, bei dem die Landwirthe ohne Schaden verkaufen konnten, aufkaufte, um in Jahren der Noth diese Vorräthe zu einem Durchschnittspreise wieder abzutreten. Durch diese Maßnahmen ist es Friedrich Wilhelm gelungen, regulirend auf die Getreidepreise in der Weise einzuwirken, daß Bauer und Städter sich gleich wohl dabei befanden.

Der Nachfolger Friedrich Wilhelms I., Friedrich der Große, gilt allgemein als Schöpfer der preussischen Industrie. Naudé zeigt nun, daß es jedoch falsch sei, deshalb zu glauben, Friedrich habe, weil er eben die Industrie zu heben stets bedacht gewesen sei, der Landwirthschaft geringere Bedeutung beilegte; Friedrich hat vielmehr in demselben Maße, wie für die Industrie auch für die

Landwirthschaft gesorgt, beider gesunde Entwicklung ist dem großen König stets klares Ziel gewesen.

So gestaltete Friedrich der Große die Magazinirung, die Friedrich Wilhelm I. begonnen, in großartigstem Maße weiter aus, indem er schon wenige Tage nach seinem Regierungsantritt durch Kabinettsordre (11. Juni 1740) bestimmte, daß außer den schon vorhandenen Magazinen noch vier neue angelegt und die vorhandenen theilweise vergrößert werden sollte.

Die Sperre gegen Polen und Mecklenburg wurde während der Regierung Friedrich's nur in einigen Nothstandsjahren aufgehoben. Da sich bei der unbeschränkten Einfuhr auswärtigen Kornes stets die Spekulation breit machte, hob der König selbst in Mißwachsjahren diese Sperre nicht mehr auf, höchstens erlaubte er in solchen Jahren einzelnen Städten oder Regimentern, ihren eigenen Bedarf sich im Auslande zu decken.

Die Getreideausfuhr blieb frei.

In Theuerungsjahren wurde zu normalem Preise Getreide aus den Magazinen verkauft, in Jahren mit überreicher Ernte wurde im Lande zu normalem Preise Getreide für die Magazine aufgekauft.

Um nun jederzeit die Nothwendigkeit des Verkaufs aus den Magazinen oder aber des Einkaufs für dieselben richtig beurtheilen zu können, mußten die Kammerpräsidenten aller Landestheile allmonatlich dem König Bericht erstatten über den Stand der Saaten, die Ernteausichten und die Getreidepreise. Außerdem befaß der König zu demselben Zweck von allen Provinzen sehr genau gefertigte, des öfteren erneuerte Tabellen, aus denen er ersehen konnte, wie viel in jeder Provinz an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer jährlich ausgefäet wurde, ferner, wieviel davon in guten, mittleren und schlechten Jahren gewonnen, wieviel von jeder Sorte zur Konsumtion jährlich erforderlich wurde, was also, nach guten, mittleren und schlechten Jahren gerechnet zum Verkauf nach auswärtig in jeder Provinz übrig blieb oder aber fehlte. Wir sehen, daß also Friedrich der Große bereits eine weitgehende Getreideproduktions- und Konsumtions- sowie Handelsstatistik eingerichtet hatte. Auf Grund dieser ist es dem König auch gelungen, stets rechtzeitig regulirend auf die Getreidepreise einzuwirken.

Welche hohe Bedeutung Friedrich der Große der Regulirung des Getreidepreises beilegte, zeigen uns am besten seine eigenen Worte. So sagt der König in einer Instruktion, die er 1748 dem Minister von Katt für die Leitung des Magazinwesens ertheilt:

„Steigt der Preis des Kornes in einer Provinz bis zu einem Thaler und darüber, so sind die Magazine zu öffnen und das Getreide aus ihnen ist zu 20 Gr. pr. Sch. und niemals theurer zu verkaufen.“

Sinkt hingegen der Preis des Getreides in einer Provinz zu sehr, so müssen die Magazine an Ort und Stelle eine gewisse Quantität Korn für den normalen Preis ankaufen, damit solcher Gestalt die Kornpreise beständig dahin balanciret werden, daß selbige niemals zu hoch steigen, hingegen auch nicht zu sehr fallen, und daß der Bürger, Bauer, Beamte und Edelmann miteinander dabei bestehen können.“

An einer anderen Stelle sagt der König weiter: „Man bediene sich ihrer, der Magazine, auch, um dem Edelmann und dem Bauern beizuspringen, wenn ihnen ein Unglücksfall zustößt, sie wären ruinirt ohne diese Hilfe“. So hat denn der König durch diese seine Maßnahmen zum Wohle Aller, zum Segen seines ganzen Volkes gewirkt.

Als im Jahre 1771 fast überall Hungersnoth ausbrach, verspürte man von dieser in Preußen nichts, die Magazinvorräthe deckten den Ernteausfall. Wie segensreich gerade in dieser Zeit Friedrichs weiße Fürjorge gewirkt hat, erzählt uns ein damaliger sächsischer Schriftsteller wie folgt:

* Mit der Bezeichnung „Groschen“ sind hier überall „gute Groschen“ gemeint, von den 24 auf einen Thaler gingen.

Derjenige Landesherr, welcher durch Errichtung sattjamer Magazine den Preis des Getreides auf gleichem Fuß zu erhalten in Stand gekommen ist, hat ein sicheres Mittel in Händen, die Industrie seines Volkes zu befördern. Die Arbeiter werden alsdann in wohlfeilen Zeiten keinen Trieb, müßig und ausschweifend zu sein, haben, desgleichen in theueren Zeiten bei ihrem Fleiß keine Verzweiflung bei sich fühlen.

Die größte Kunst eines Staatsmannes ist also, in dem Lande, welches er in die Höhe bringen will, es so einzurichten, daß die Lebensmittel nicht allzu wohlfeil und nicht allzu theuer sind. Das Getreide ist unstreitig das allernützlichste und unentbehrlichste, folglich auch das wichtigste Objekt eines Regenten.

Auch den Kornhandel suchte Friedrich der Große zu beleben; so errichtete er zwei Kornhandelskompagnien, die er mit bedeutenden Vorrechten ausstattete, um den Ausfuhrhandel auf Elbe und Oder zu beleben.

Friedrichs Getreidehandelspolitik ist ein Stück großartigster Sozialpolitik; sie schaffte Ausgleich zwischen Reich und Arm, zwischen Besitzenden und Darbenden. Für Alle ohne Unterschied wirkte sie gleich segensreich; nur eine Gesellschaftsgruppe gab es im Staate, welche die Magazinpolitik des Königs verwünchte, das waren die eigentlichen Kornspekulanten, welche die Vorräthe nur in der Absicht aufkauften und aufspeicherten, um sie in Theuerungszeiten auf den Markt zu bringen. Diese Spekulation war durch die Magazinirung unmöglich, denn wie ein Damoklesschwert hing stets die Dornung der Magazine über Jedem, der auf einem inländischen Markt die Preise willkürlich steigern wollte, der sie höher trieb, als es Friedrich im Gesamtinteresse des Staates für gut erschien.

Wir ersehen aus Vorstehendem, daß alle die Fragen, Regelung der Getreidepreise, Unmöglichmachung der Getreidespekulation zc., wie sie augenblicklich die ganze politische Welt beschäftigten, auch vor mehr als hundert Jahren schon eine große Bedeutung hatten. Der Unterschied zwischen damals und jetzt ist

aber, daß früher anstandslos der Regent die Getreidepreise durch Einfuhrverbote zc. beeinflusste, man jetzt aber sich vielfach in allen möglichen Erwägungen darüber ergeht, ob solche direkte Beeinflussung der Getreidepreisbildung gerechtfertigt, ob sie überhaupt auf die Dauer möglich sei. Nun, wenn sich auch vieles seit der Regierung Friedrichs des Großen anders gestaltet hat, so glauben wir doch, daß, was zu der Zeit, in dieser Beziehung wenigstens, möglich war, jetzt erst recht möglich sein muß.

Ob es gerecht ist, die Getreidepreisbildung ähnlich wie Friedrich der Große durch gesetzliche Maßnahmen zu beeinflussen, mag jeder Leser selbst entscheiden; unsere feste Ueberzeugung ist, daß eine solche Getreidepreisregelung nicht nur gerechtfertigt erscheinen kann, sondern daß es geradezu Pflicht des Staates ist, sie vorzunehmen, wenn anders nicht die heimische Landwirtschaft durch die auswärtige Konkurrenz erdrückt werden soll.

Friedrich der Große sagt in seinem politischen Testament:

„Dem Fürsten liegt es ob, in den Getreidepreisen die genaue Richtschnur und Mittellinie zu halten zwischen den Interessen des Edelmannes, des Domänenpächters und des Bauern auf der einen Seite und den Interessen des Soldaten und des Fabrikarbeiters auf der anderen Seite!“

Was so einst dieser große Hohenzoller als fürsichtige Aufgabe hingestellt, das wollen auch wir nur durch die staatliche Regelung der Getreidepreise, durch den Antrag Kanitz, erreichen.

Wir wollen nicht einen Preis für das Getreide garantirt wissen, der die konsumirende Bevölkerung schwer belaten würde, uns Landwirthen aber überreichen Gewinn bringen soll, nein, wir wollen nur einen Getreidepreis, bei dem wir wirtschaften und existieren können, wir wollen, um mit den Worten des alten Krisz zu sprechen, „daß die Getreidepreise niemals zu hoch steigen, hingegen auch nicht zu sehr fallen, daß der Bürger, Bauer, Beamte und Edelmann mit einander dabei bestehen können.“

R. L.

Die Viehwirthschaft und die Wiesen- und Weidenflächen.

Die Viehwirthschaft erlangt in heutiger Zeit als fast einzig noch lohnender Zweig der Landwirtschaft immer größere Bedeutung. Es ist deshalb nicht uninteressant zu sehen, wie sich zu der wachsenden Bedeutung der Viehwirthschaft die Größenverhältnisse der Wiesen- und Weidenflächen verhalten, von denen das Rindvieh, die für den Viehzüchter wichtigste Viehgattung, die Hauptnahrung gewinnt. Die Fläche betrug bei den

Jahr	Fläche in Hektar	Proz. der Gesamtfläche
1878	5 913 698,6	10,95
1883	5 903 501,1	10,93
1893	5 915 769,1	10,95

Wiesen

Jahr	Fläche in Hektar	Proz. der Gesamtfläche
1878	616 412	1,14
1883	613 226	1,14
1893	748 708	1,38

Raue Weiden*)

Die geringeren Weiden und Hutungen wollen wir hier außer Acht lassen weil die amtliche Statistik durch zu wenig präzise Unterscheidung zwischen Hutungen und Weidland nicht sichere Zahlen bietet. Nur die Vermuthung spricht dafür, daß Fleiß und Kenntnisse das Weidland zu Gunsten der Hutungen vermindert haben.

Sehen 1878 haben die Wiesen nur um 2070 Hektar an Fläche zugenommen. Die rauen Weiden haben sich im gleichen Zeitraum um 132 296 Hektar oder um 21,5 Prozent vermehrt, und diese Vergrößerung datirt erst seit 1883, fällt also mit der immer ungünstigeren Rentabilität des Getreidebaues zusammen. So wenig sich aber auch die Gesamtfläche der Wiesen seit 1887 verändert hat, so große Verschiedenheiten in der Ab- und Zunahme lassen sich bei einzelnen Landestheilen feststellen, wie nachstehende Uebersicht zeigt. Die Wiesen und rauen Weiden haben hier folgende Flächen in Hektaren in den einzelnen Bezirken:

Provinzen und Bezirke	1878	1893	1893
	ha		%
1. Ost- und Westpreußen	663 268,3	604 748,4	- 8,82
2. Pommern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lübeck, Hamburg	648 425,9	659 836,3	+ 1,76
3. Hannover (ohne Hildesheim), Bez. Münster, Oldenburg, Bremen	486 801,6	480 688,6	- 1,26
4. Brandenburg und Berlin	404 437,6	406 438,0	+ 0,49

Provinzen und Bezirke	1878	1893	1893
	ha		%
5. Posen	235 626,7	233 196,9	- 1,03
6. Schlesien	347 130,4	347 528,5	+ 0,11
7. Königreich Sachsen und Thüringen	305 431,9	295 793,1	- 3,16
8. Provinz Sachsen, Bez. Hildesheim, Braunschweig, Anhalt	303 800,0	297 606,3	- 2,04
9. Hessen, Hessen-Nassau, Bez. Minden, Waldeck, beide Lippe	344 185,1	346 414,8	+ 0,65
10. Rheinprovinz, Bez. Arnberg, Birkenfeld	267 537,1	271 221,4	+ 1,38
11. Oberpfalz, Nieder- u. Oberbayern, Schwaben	915 729,3	952 343,5	+ 4,00
12. Franken (3 Bezirke)	276 376,7	277 502,5	+ 0,41
13. Württemberg, Baden, Hohenzollern	484 686,4	504 815,9	+ 4,15
14. Rheinpfalz und Elsaß-Lothringen	230 261,6	237 644,9	+ 3,21
Deutsches Reich	5 913 698,6	5 915 769,1	+ 0,04

Provinzen und Bezirke	1878	1893	1893
	ha		%
1. Ost- und Westpreußen	74 713,3	104 741,9	+ 40,19
2. Pommern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lübeck, Hamburg	142 101,6	179 627,7	+ 26,41
3. Hannover (ohne Hildesheim), Bez. Münster, Oldenburg, Bremen	193 653,8	226 871,5	+ 17,15
4. Brandenburg und Berlin	28 536,1	34 410,3	+ 20,59
5. Posen	17 942,8	26 416,7	+ 47,34
6. Schlesien	5 208,1	10 847,7	+ 108,29
7. Königreich Sachsen und Thüringen	4 947,8	5 386,9	+ 8,87
8. Provinz Sachsen, Bez. Hildesheim, Braunschweig, Anhalt	16 088,6	15 409,3	- 4,22
9. Hessen, Hessen-Nassau, Bez. Minden, Waldeck, beide Lippe	17 191,0	19 723,4	+ 14,70
10. Rheinprovinz, Bez. Arnberg, Birkenfeld	76 137,9	65 880,5	- 13,47
11. Oberpfalz, Nieder- u. Oberbayern, Schwaben	19 196,7	37 093,7	+ 93,23

Provinzen und Bezirke.	1878	1893	1893
12. Franken (3 Bezirke)	5 902,8	8 663,1	+ 46,76
13. Württemberg, Baden, Hohenzollern	7 533,2	6 249,6	- 16,61
14. Rheinpfalz und Elsaß-Lotharingen	7 258,1	7 320,9	+ 0,87
Deutsches Reich	616 401,8	748 708,2	+ 21,46

Der ganze Osten und Norden Deutschlands weist eine Abnahme der Wiesenflächen auf, ausgenommen Mecklenburg und Lübeck in Gruppe 2, welche die Abnahme bei Pommern, Schleswig-Holstein und Hamburg mehr als decken. Brandenburg und Berlin zeigen keine mäßige Zunahme. Erheblich vergrößert hat sich aber das Wiesenareal im Süden und Westen Deutschlands.

Am meisten abgenommen hat das Wiesenareal in Ost- und Westpreußen, am bedeutendsten sich vergrößert in Württemberg, Baden und Bayern. Bei den rauhen Weiden ist die Zunahme am bedeutendsten im Osten Deutschlands und in Bayern. Eine Abnahme zeigt sich im Westen, und zwar in Württemberg, Baden, Hohenzollern, Rheinprovinz; doch ist hier die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die Vermehrung der rauhen Weiden vielfach auf Rechnung einer anderen Bezeichnung von früher als Ackerweide oder Brache bezeichneten Flächen geschrieben werden muß.

*) Durchschnittlich jährlich 15 Doppelzentner Heumweidenwerth oder mindestens eine Kuhweide auf 1 Hektar.

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf, Kreis Teutow.

In unseren Ost- und Nordsee-Märchen, Holstein, Oldenburg und Ostfriesland, bringen die allermeisten Kühe vom Januar bis April das Kalb; es ist gegenwärtig also die günstigste Zeit, bei größter Auswahl hochtragende und frischmilchende Kühe zu kaufen. Auch hochtragende Färsen sind vorhanden, wenn auch die größte Zahl derselben zum Herbst kalbt. Die Preise in Ostfriesland sind höher, wie in den übrigen Märchen, besonders wie in Holstein; es liegt das wohl in der bei der Sperre gegen Holland erwarteten größeren Nachfrage. Junges Kühen und Färsen ist älteres, 12 bis 14 Monate altes, Zugvieh und, wie zu allen Zeiten, Bullen zu kaufen. Der Gesundheits- und Ernährungszustand ist ein guter, es wird bei den ganz misera belen Getreidepreisen auch in diesem Jahre viel Getreide verfüttert. Das Geschäft ist noch ein sehr ruhiges, nur in Kühen, die immer gefragt bleiben, belebter. Wenn auch allgemein erkannt wird, daß die Viehzucht bei den so überaus traurigen Zeiten noch der einzige Zweig in der Landwirtschaft ist, der noch eine lohnende Einnahme erhoffen läßt, so fürchte ich doch, daß das Geschäft kein flottes werden kann, weil die Kaufkraft bereits vielerorts fehlt, und wir vielfach auf dem Standpunkte angekommen sind, wo wir auch die nützlichsten Ausgaben aus eigenen Mitteln nicht mehr machen können!

Die Nachfrage nach Zugochsen wird mit dem Nähertreten der Ackerarbeiten lebhafter, sie trifft überall hohe Preise. In Bayern bleiben die Preise seit August unverändert, gelbe Franken und Bayreuther Schecken kosteten und kosten noch heute das Paar Ochsen: I. Qualität 1000 bis 1100 Mk., pro Ctr. Lebendgewicht 38 bis 42 Mk., II. Qualität 930 bis 1000 Mk., pro Ctr. Lebendgewicht 36 bis 37 Mk., jüngere Ochsen das Stück: einjährig, ca. 4 Ctr. schwer, 130 Mk., bis zweijährig, ca. 7 Ctr. schwer, 240 Mk., dreijährig, 10 bis 10½ Ctr. schwer, 330 bis 390 Mk., — Rote Voigtländer, 9 bis 11 Ctr. schwer, kosten 35 bis 36 Mk., Böhmisches Schecken 38 bis 39 Mk., Binsgauer (Ubertauren) 40 bis 41 Mk., Badener Simmenthaler 38 bis 40 Mk., zweijährige, ca. 8 Ctr. schwer, 35 bis 37 Mk., dreijährige, ca. zwölf Ctr. schwer, 37 bis 38 Mk. pro Ctr. Lebendgewicht. — (Einschlachtgewicht.) Schleifische Ochsen ca. 36 Mk. — Der Ankauf war jetzt noch ein beschränkter, wird er lebhafter, so ist ein Anziehen der Preise zu erwarten, und ist deshalb baldigster Kauf anzurathen.

In Baden bleiben die Preise für Simmenthaler Vieh unverändert; der Verkehr ist auch dort jetzt noch ein geringer, würde sich aber, da Bedarf vielfach vorhanden ist, bei besserer Kaufkraft zu einem sehr flotten gestalten. Die Viehverkaufsliste

des recht gut redigirten Ober-Badischen Viehzüchters findet immer mehr Anklang, sie kann für fremde, im Zuchtbezirk unbekannte Käufer sehr vorteilhaft werden und den Unterhändler entbehrlich machen. Die dort genannten Forderungen sind freilich recht hohe, die mit der traurigen wirtschaftlichen Lage nicht rechnen; es werden gefordert für 10 bis 17 Monate alte Bullen 700 Mark, 4 Monate alte Bullen 240 bis 350 Mark, für 9 Monate alte 600 Mark, für tragende Kalbinnen 700 bis 750 Mark, für nicht trachtige Kalbinnen 400 bis 500 Mark. — Ich denke, die Verkäufer werden noch mit sich reden lassen.

In Hohenzollern wirken die Zuchtgenossenschaften für die planmäßige Verbesserung des Simmenthaler Viehs sehr günstig; die Eintragungen in die Zuchtbücher mehren sich, und ist man immer mehr bemüht, den Käufern Thiere zu bieten, die dem Zuchtbezirk Hohenzollern Ehre machen.

Daselbe gilt von den Simmenthaler Zuchtbezirken Württemberg's, die sich schon auf unfernen Ausstellungen ausgezeichnet und sich immer mehr ausdehnen. Rechnen wir hierzu den alten guten Zuchtbezirk in Oberbayern: „Miesbach, Tegernsee, Tölz mit der brillanten Zucht in Kallertbrunn“, dessen schöne Simmenthaler Thiere denen Badens ebenbürtig sind, so sehen wir einen so schönen Kreis vorzüglicher Simmenthaler Reinzuchten in Deutschland vor uns, daß wir die Schweiz wohl entbehren können und übertrieben hohe Forderungen nirgends bewilligen brauchen.

Bei dem Kauf in der Schweiz denke man daran, daß die obligatorische Gewährspflicht durch die Volksabstimmung 1882 verworfen ist und jetzt die vollständige Vertragsfreiheit, das Conventionalsystem, besteht. Man beachte das besonders bei dem Kauf auf dem Markte, da sich nach der landesüblichen Ansicht im Viehhandel auf dem Markte Niemand Landesüblichkeit macht, wenn der Käufer übervorteilt wird. Wer sich hier schützen will, der muß sich ein schriftliches Gewährversprechen geben lassen, ohne schriftlich gegebene Gewähr kann er keinerlei Gewährsmangel dem Verkäufer gegenüber geltend machen.

Der flotte Verkehr im Simmenthal hat dort im vorigen Jahre einen sehr schnellen Verkauf erzielt, die Futterbestände sind ausreichend, und so können die Züchter die jetzigen Bestände, die sie gern behalten, festhalten. Die auf den Märkten sehr zahlreich zugeführten Saugkälber finden einen sehr lebhaften Handel.

Das Schweizer Braunvieh bleibt gefragt, und ist es erfreulich, daß auch im Allgäu alles gethan wird, um dem einst so gesuchten schönen Allgäuer Vieh die frühere Beliebtheit wieder zu gewinnen.

Sprechsaal.

16. Anfrage betr. Kaltdüngung zu Erbsen (S. St.) Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Waerder hat in jüngster Zeit abgerathen von einer Kaltdüngung direkt zu Erbsen, da der Kalk die Mikroben tödtet, welche den Erbsen den Stickstoff der Atmosphäre dienstbar machen. Gilt dies auch vom Breßschlamm oder nur vom Aesfalk? Ich habe bereits im Herbst eine Breite mit 200 Ctr. Breßschlamm pro Morgen gedüngt, im Frühjahr sollte darauf (es ist Hafertoppel) noch Superphosphat gegeben und dann Erbsen bestellt werden. Bei der nassen Witterung im Herbst und den dringenden Arbeiten der

Zuckerrüben- und Kartoffelernte war es nicht möglich, den Scheide-schlamm, der aus der Campagne 93/94 herrührt und im Sommer öfter mit Jauche überfahren worden ist, rechtzeitig auseinander zu bringen, damit er untergepflügt werden konnte. Wenn er nun im Frühjahr 10 Zoll tief eingebracht wird, kann er dann den Erbsen schädlich sein?

Ich bitte meine Berufsgenossen um recht eingehende Mittheilung ihrer bezüglichen Erfahrungen.

Kleinere Mittheilungen.

Kosten des Dampfplügens. Da es leider verhältnismäßig selten gelingt, zuverlässige, statistische Angaben aus der Praxis über Leistungen und Kosten des Dampfplügens zu sammeln, so ist es als erfreulich zu bezeichnen, daß Herr **Mittmeister C. F. Näblich**, Zuderfabrikbesitzer in Puschkova bei Breslau, aus seinen Geschäftsbüchern eine Nachweisung zur Verfügung stellt, die wir nachstehend mit dem erklärenden an die Dampfplüger-Firma **John Fowler u. Co.** in Magdeburg gerichteten Briefe zum Abdruck bringen:

Nachdem jetzt endlich die Bücher von der Revision eingetroffen sind, erlaube ich mir Ihnen angebogen die gewünschte Nachweisung über die von 1880 bis 1890 geleistete Arbeit des früheren alten 14 pfr., sowie des neuen 20 pfr. Compound-Dampfplüger-Apparates bis 1. Juli 1894 ergeben zu übersenden.

Nachweisung, wie hoch sich der Morgen Dampfplügen gestellt hat:

Jahrgang	Anzahl der Morgen	Gesamt-Unkosten	Per Morgen
1880/1	1270	M. 13 619,79	M. 10,73
1881/2	1724	" 17 290, 9	" 10,03
1882/3	1817	" 16 010,89	" 8,81
1883/4	1742	" 16 677,71	" 9,57
1884 5	1521	" 13 418,13	" 8,84
1885 6	1605	" 12 503,75	" 7,79
1886/7	1506	" 12 668,54	" 8,41
1887 8	1968	" 12 507,16	" 6,36
1888/9	2086	" 11 413,95	" 5,47
1889/0	2142	" 10 535,70	" 4,92
1890/1	1974	" 9 608,74	" 4,87

In den Gesamt-Unkosten sind die Beträge einer Amortisation von 20% und einer Verzinsung von 5% pro anno mit inbegriffen.

Der elfjährige Durchschnitt stellt sich nebenstehender Berechnung zufolge auf 1760 Morgen à M. 7,80.

Der dreijähr. Durchschnitt stellt sich auf 2379 Morgen à M. 7,51 bei einer Amortisation von 15 und einer Verzinsung von 5%.

Die Amortisation wurde von dem jedesmaligen Buchwerth berechnet. Die Ausgaben für Steinkohlen sind bei den Unkosten nicht mit inbegriffen.

Frequenz des Landw. Instituts der Universität Halle. Nach amtlichem Nachweis studiren im laufenden Winter-Semester 1894/95 an hiesiger Universität mit Einschluß der Hospitanten **266 Landwirthe von Beruf.**

Hieron gehören an dem Königreich Preußen:

Provinz Sachsen	44
" Schleßen	17
" Brandenburg	17
" Hannover	13
" Posen	10
" Westfalen	6
" Rheinprovinz	5
" Schleswig-Holstein	3
" Pommern	3

Provinz Hessen-Nassau	3
" Westpreußen	2
" Ostpreußen	2
Braunschweig	10
Königreich Sachsen	8
Hamburg und Mecklenburg-Schwerin je 5	10
Bayern und Württemberg je 4	8
Baden und Bremen je 3	6
Anhalt, Hessen, Lippe Detmold und Oldenburg je 2	8
Sachsen-Weimar, Sachl.-Coburg, S.-Meiningen	
Mecklenburg-Strelitz und Lübeck je 1	5
Rußland	42
Österreich-Ungarn	25
Bulgarien	7
Schweiz	3
Belgien und Schweden-Norwegen je 2	4
Bulowina, Montenegro und Rumänien je 1	3
Amerika	2
Summa	266.

Pferde, welche nicht ziehen. Wer jemals gesehen hat, wie ein Pferd, welches nicht ziehen will, erfolglos mit unzähligen Peitschenhieben traktirt wird, der dürfte gern darauf hinarbeiten suchen, daß folgendes humane und dabei doch sehr wirkende Mittel zur Anwendung gelangt. Man läßt das betreffende Pferd mit Geschirr im Stall stehen und hängt Gewichte von einviertel bis einhalben Zentner an die verlängerten Zugstränge, welche hinten über einen Baum gelockt werden. Die beiden Gewichte werden das Pferd rückwärts ziehen und wenn es an die Krippe treten will, um zu frischen, es nöthigen, seine Quatraft zu üben. Die Gewichte können allmählich bis zu zwei Zentner erhöht werden. Hunger, d. h. knappe Fütterung in möglichst oft wiederholten kleinen Gaben, hin und wieder ein leichtes Antreiben etc. werden das ibrige dazu thun, das Pferd zunächst einmal an den Zug zu gewöhnen. Damit die über den Baum hinten hängenden Gewichte dem Pferde beim Zurücktreten nicht an die Kniee schlagen, empfiehlt sich ein Geißel, welches hinter dem Pferdehals in den Gang gestellt wird, womöglich mit Rollen für die Gewichte und gegen Umverfen gesichert. Wenn das Pferd zurücktritt, ziehen die Gewichte (oder Steine, Sandfäde etc.) auf der Erde auf; sowie das Pferd fressen will, ist es genöthigt, sie in die Höhe zu ziehen.

Was die Karpfenzucht für Geld einbringen kann. Die Herrschaft Crebe in Niederschlesien hat in diesem Jahre 620 Zentner Speisekarpfen gezüchtet, die nach Berlin und Hamburg verkauft worden sind. Es sind dies ungefähr 13 Eisenbahnwaggons. Die 620 Zentner bringen eine Summe von rund 35 000 M. für den Verkäufer. Der größte Karpfenzüchter in Deutschland ist der Baron von Mabenau in Uhlst a. d. Spree. Die Fischhandlung von Freytag in der Schindstraße in Berlin bezieht von dort in einem Vierteljahr rund 10 000 Zentner gleich 200 Waggons Speisekarpfen, welche ein Kaufobjekt von ungefähr 600 000 M. ohne Fracht und Spesen ausmachen.

Der Nutzen der Tuberkulin-Impfung des Viehes wird in landwirthschaftlichen Kreisen immer mehr erkannt. So hat der landwirthschaftliche Verein für Rheinpreußen beschloffen, dahin zu wirken, daß die staatlich subventionirten, sowie alle zur öffentlichen Benutzung aufgestellten Stiere der Tuberkulin-Impfung unterzogen werden. Der landwirthschaftliche Hauptverein für Ostpreußen hat die Auszahlung der Staatsprämien bei Stieren bereits von dem Nachweise der Tuberkulosefreiheit der Stiere durch Tuberkulin-Impfung abhängig gemacht.

Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Kälberruhr, Schweineruhr, Hundekaupe u. Geflügelcholera
sowie alle Durchfälle der Thiere
betten selbst in den schwersten Fällen die
Chüringer Pillen.
Wissenschaftl. Arbeit d. Gen. Departements-
Thierarzt. Ballmann-Erfurt. Gebrauchsan-
weisung gratis u. franc. durch d. alleinigen
Fabrikanten **G. Kagemann**, Gen. Fabr.-
Erfurt. — 3. bei d. a. Apotheken u. von
allen Thierärzten p. Spedition p. 2 Mk. —

„Hillner's Frühe“
Weiße, ertragreiche Frühkartoffel mit höchsten Preisen, der Pr. Staatsmedaille und Denkmünze der D. Landw. G. ausgezeichnet, empfiehlt sich Centr. 5 M., Postvader 1 M.
Franz Hillner, [2020] Mansfeld a. Harz.
Die neueste und wirklich bewährte, einzigartig brauchbare
Kartoffelortirmaschine
(D. R. Patent).
Leistung nachweislich 5-600 Str. täglich, kauft man von [2011]
L. Baumann,
Kiefindemarf b. Parchim i. Meckl.
Prospekte mit Zeichnungen portofrei auf Wunsch.



Bedford-Eggen
für Acker, wo eine ganz energische Arbeit verlangt wird und mit anderen Sorten nichts zu schaffen ist. Concurrenzlos billig. Bei rechtzeitiger Bestellung Probelieferung. Jeder Landwirt verlange Prospekte. [463]
A. Klings, Grottau i. Schles.

Fischzuchtanstalt Bernuchen
Neumark [2010]
nimmt Bestellungen auf Lieferung von 1 föhmerigen **Saigras** und **Laichtarpfen** schnellwüchsigster Race, von **Forellenbarschen**, **schwarzen Barschen**, **Steinbarschen**, **Sonnensicheln**, **Zwergwelsen** u. laichfähigen **Goldschleien**. Preisverzeichnis gratis und franco
von dem Borne.
Maß u. Zucht-Schweine
der mittl. engl. Rasse, 6-12 Wochen alt, versende für hief. Züchter preiswerth. Gegend durchaus feuchtfrei.
Director Paehlig,
Nortrup, Prov. Hannover.

Notationsdruck und Verlag von **Dito Thiele** in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.